

Die Frau von Heute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

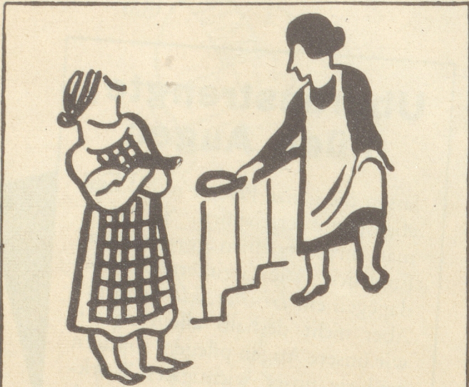
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

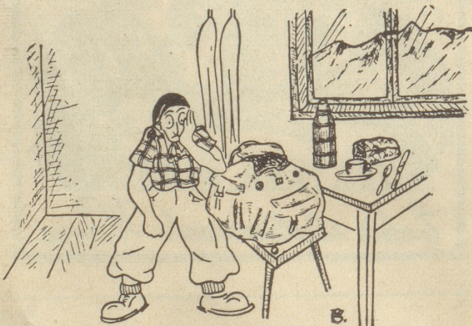


Meinem Mann mache ich abends oft Fondue. Darauf freut er sich immer am meisten! Probieren Sie's auch einmal.

Jetzt Fondue
Rezepte durch die Milchkommission Bern



mir fehlen
WAW-WAW
Hundekuchen!
Basilisk A. G., Solothurn



Nur *Ovomaltine*
schafft *Ovomaltine*-Erfolge

Guet Nacht am sächsi, jetz hanig d'*Ovomaltine* vergässe
Adie Skimeisterschaft!

DIE Frau

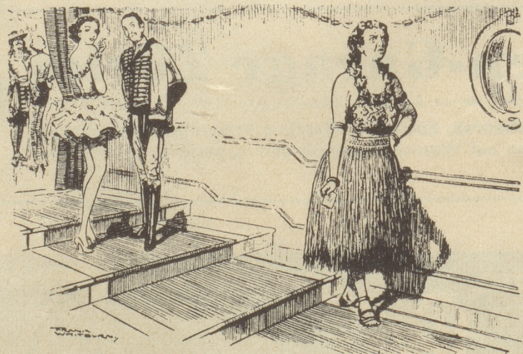
Meine Frau und die V.D.

Was ich wegen diesem Thema ausgestanden habe, ist nicht zu sagen! Meine Frau nämlich gehört zu derjenigen Sorte Leute, die die amtlich angeordnete Lichtlosigkeit mit Sportgeist auswerten, die sich darin nicht genug tun konnten.

Jedes Stoffrestchen, jeder Reißnagel wurde Gegenstand einer eingehenden Besprechung; zu bestimmen hatte aber natürlich meine fachmännische Ehehälfte, und wehe, wenn ich einmal eine ihrer Anordnungen nicht ideal fand! Was da nun herauskam, dafür zeuge als einziges Beispiel unser Fremdenzimmer. Obwohl wir feierlich beschlossen hatten, daß an jenem Abend weder Götti noch Base, ja nicht einmal die intimste Duzfreundin, bei uns Logiergelegenheit hätten, mußte es selbstverständlich doch verdunkelt werden; weil es unbewohnt war, geschah das schon drei Tage vorher. Als ich so am Montag dort etwas holen wollte, war das Zimmer abgesperrt und der Schlüssel in der Obhut Gertruds (damit nicht am Mittwoch zufällig jemand hineingehe und das Licht anzünde!). Außerdem waren an der Lampe sämtliche Birnen ausgeschraubt und überdies noch ein blauer Schirm angebracht; die Fenster hatte man dicht verhängt, das eine mit einer Sofadecke, die ich schon im Wohnzimmer vermißt hatte, das andere — ein kleines, rundes — mit meinem Flanell-Bademantel (oh weh, meine morgige Frühtoilette!). Ueber die weiße Bettdecke aber war

(zur Verhinderung einer Spiegelung gegen die Zimmerdecke) ein Ueberzug aus schwarzem Satin gespannt.

Und nun gar der Verdunkelungstag selber! Mittagessen gab's selbstverständlich keines; wo hätte man auch die Zeit hernehmen sollen, um zu kochen? Meine Hoffnung nach einem ungestörten Lektüre-Abend aber wurde jämmerlich vereitelt; denn natürlich war ich von meiner Frau in die für jenen Abend organisierte Kontrollmannschaft «mobilisiert». Jede Viertelstunde, von halb 5 bis 11 Uhr, mußten nämlich Inspektionsgänge durchs Haus und auf die Straße gemacht werden, um zu sehen, ob «sich nicht etwa einer der Vorhänge etwas verschoben hätte». Rauchen war dabei selbstverständlich streng verboten wegen der Feuergefahr und schon wegen des dabei entstehenden weißen Lichtscheins. Aber sogar jetzt noch zweifelte Gertrud, ob alle Maßnahmen genügend seien; gerade wollte sie ans Luftschutzinspektorat nach einer Kontrollpatrouille telefonieren, und nur mein Einwand, daß beim Abheben des Hörers vielleicht ein Funken entstehen könnte, hielt sie davon ab. So verging der Abend — ach wie langsam; die einzige Abwechslung bildeten die periodischen Berichte von draußen, gepaart mit entrüsteten Bemerkungen meiner lieben Ehehälfte über die Nachbarn, die «natürlich» wieder nicht genügend verdunkelt hatten. Das Nachtessen bestand aus Sandwichs, die man, um keine Teller spülen zu müssen, in Cellophan verpackt hatte und aus der Hand aß. Endlich, endlich, zu später Stunde, «durfte» ich der Sicher-



«Warum ist die Frau des Gesandten so hässig?»
«Sie hat den ersten Preis bekommen für komische Figuren!»

Humorist, London

VON Herbst

heit halber die Sicherungen für die ganze Wohnung heraus-schrauben und mich — natürlich im Stockfinstern — zur wohlverdienten Ruhe zurückziehen.

Liebes Luftschutz-Inspektorat, wenn immer möglich, erspare uns doch für die Fasnacht eine Wiederholung solcher Ereignisse. Sonst komme ich wirklich noch ins Burghölzli!

Mit vielen Grüßen

Dein Pantoffelheld.

F. U.

Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt

An einer Ausstellung hatte ich das Glück, ein schönes schwarz-weißes Kaninchen zu gewinnen, welches zu Hause von meinen 10- und 7-jährigen Kindern mit großem Jubel empfangen wurde. Einige Zeit wurde der mollige Gesell in einer Kiste verwahrt und fleißig gefüttert, aber verschiedener Umstände halber dann zu Nachbarsleuten in einen großen Kaninchenstall versetzt. Dort wurde nun Kaninchen «Fritz» verpflegt.

Nun mußte der kleine Hans gesundheitshalber einige Zeit in die Berge und in dieser Zeit mußte der Kaninchenstall geräumt werden und großes Sterben wurde unter den herzigen Kerlchen verbreitet.

Ich wußte nicht, wie ich das traurige Ereignis den Kindern mitteilen sollte und war froh, daß wenigstens der Junge nicht da war. Ich hoffte, daß er seinen Kameraden in den Ferien vergessen würde. Vreni, wie es bei Kindern so geht, hatte sich etwas von dem Tierchen zurückgezogen.

So fand ich es am ratsamsten, den armen «Fritz» als Voressen — ohne ein

Wort der Erwähnung — auf den Tisch zu stellen... Das bewußte Mittagessen war da und zwischen der Kleinen, die einen etwas feinen Gaumen zu haben scheint, und mir entspann sich folgendes Gespräch:

«Muetti, was ischt das für Fleisch?»

Mein Herz begann zu klopfen: «Hasefleisch!»

«Woher händ mir Haselfleisch?»

«Vo Hirts!» (So hieß der kaninchenstallbesitzende Nachbar, der zugleich Jäger war.)

«Hät de Herr Hirt eine g'schosse?»

Mein Herz machte sich noch bemerkbarer: «Nei!»

«Muetti, ischt das en Chüngel?»

Nun mußte es sein: «Ja!»

«Gäll, das ischt eusere Fritz?»

Schwer rang sich mir ein letztes «Ja» heraus!

«Du, dä ischt aber choge guet!» — —

Drei Wochen später kam der Kleine zurück. Sein erster Gang sollte seinem Freund «Fritz» gelten. Auch hier mußte ich nun Farbe bekennen — und auch dieser Dialog wurde mit steigendem Herzklopfen meinerseits geführt.

«Muetti, ich wott em Fritz go Grüezi sägel!»

«De Fritz ischt nümme da!»

«Isch er gstorbe?»

«Ja!»

Hans (mit weinerlicher Stimme): «Händ er en töt?»

«Ja!»

Seine großen braunen Augen füllten sich mit Tränen: «Händ er en g'ässe?»

«Ja!»

Und große Tränen stürzten aus seinen Augen: «Ich ha doch au devo welle!»

ALTHAUS

Neue Zellen braucht die Haut wenn die alten abgebaut

hamol Crème mit dem erneuernden



Hamamelis



Vom warmen Zimmer ins kalte Wetter?
Nimm Läkerol - des Halses Retter.

Läkerol

Tabletten schützen vor Heiserkeit, Husten, Katarrh.
Grüne Schachtel 60 Cts. Blechdose Fr. 1.-



Vosseler's Haarwasser

gegen Schuppen und Haarausfall enttäuscht nicht.
Große Flasche Fr. 5.—
Kleine Flasche Fr. 3.—
in allen einschlägigen Geschäften od. durch Fabrikant Vosseler, Laboratorium 9, Olten I, Postfach 30250.
Es werden in jedem Orte Ablagen gesucht, sehr lohnender Verdienst.



das seit über 25 Jahren bewährte
Fraenschutz-Präparat
Von Aerzten begutachtet.

Vollständige Packung Fr. 5.50

Ergänzungstube Fr. 5.—

Erhältlich in allen Apotheken.

Aufklärenden Prospekt erhalten Sie

kostenlos in Ihrer Apotheke

Patentex-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

TRINKT NAROK REIN

N A R O K

Die Freunde des Nebelspalters sollen eine Freude erleben:
Jedem Spalter-Abonnenten schicken wir 100 Gramm NAROK gratis, sobald er uns seine Adresse zuschickt. Wirte erhalten 500 Gramm gratis!
NAROK wird allseitig gelobt wegen seines wundervollen Aromas.
Schweizer Plantage.

Narok AG., Schmidhof, Zürich
Telephon 73.260

A F F E E